

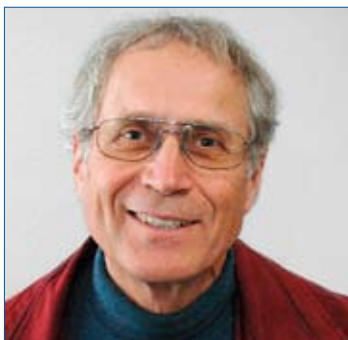


Frieden braucht Fachleute

Zeitung des Forum Ziviler Friedensdienst e. V.

Diese Ausgabe erscheint mit Unterstützung von InWent – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH

EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

»Friede ist ein Prozess«, so heißt es in der neuen Friedens-Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland. »Er basiert auf der Fähigkeit, unausweichliche Konflikte konstruktiv bearbeiten zu können. Die Einübung in diese Fähigkeit beginnt im alltäglichen Leben der Menschen. Das schließt die Kenntnis der eigenen Wurzeln, Respekt vor dem Anderen und die Entwicklung einer fruchtbaren Streitkultur ein.«

Kern jeder Friedenserziehung ist die Einübung neuer Methoden der Konfliktlösung unter Verzicht auf Gewalt, in allen Formen. Dieser lebenslange Prozess beinhaltet: Empathie, Lernen im Dialog und die bewusste Ausrichtung auf ein tolerantes Miteinander. Von früh an lernen wir unbewusst durch (Vor-)Bilder in Familie, Gesellschaft, Medien. Aber (Vor-)Bilder lehren auch Gewalt und Ausgrenzung. Wie kommen Jugendliche dazu, Mitschüler zu erschießen oder dies zu planen? Es reicht nicht, Killer-Spiele zu verbieten, solange die tägliche Wirklichkeit voller physischer und struktureller Gewalt ist. Was wir brauchen, sind positive Beispiele, (Vor-)Bilder eines gewaltfreien Zusammenlebens. Sie entstehen dort, wo Menschen Hass und Gewalt überwinden und Verantwortung für ihr Tun übernehmen. Sie entstehen auch durch die Arbeit des ZFD.

Er ist ein wichtiges Angebot im Rahmen wirksamer Friedenserziehung.

Tilman Evers

Vorsitzender des forumZFD

PVST • Deutsche Post AG • Entgelt bezahlt • 64824
forumZFD e. V. • Wesselstraße 12 • 53113 Bonn

ISRAEL UND PALÄSTINA



Palästinensische Kinder am 11. November 2007 in Ramallah bei einer Demonstration für Präsident Mahmoud Abbas

»Bloß nicht schwächeln ...«

Friedenserziehung in einem Klima der Gewalt

Der Abzug aus dem Gazastreifen im August 2005 hätte zu einem fürchterlichen Bürgerkrieg in Israel führen können. Alle Erwartungen gingen in diese Richtung. Die Psychologen Haim Omer und Nachi Allon handelten. Sie berieten die israelische Armee und Polizei und die jüdischen Siedlerinnen und Siedler im Gazastreifen und zeigten beiden Seiten auf, welchen Gewinn und Verlust sie jeweils bei der Anwendung von Gewalt oder einem Verzicht darauf zu erwarten hätten. Beide Seiten sahen, dass die Anwendung von Gewalt zu ihrer Delegitimierung in der Bevölkerung geführt hätte. Inspiriert war dieser Ansatz von den Strategien Gandhis beim Widerstand gegen die Briten. Gandhi hatte das Kräfteverhältnis von Demokratie und Öffentlichkeit bestens analysiert.

Wirksame Friedensarbeit erfordert mehr als gute Absichten. Ohne Managerqualitäten, ohne eine intelligente Analyse des Möglichen, der Interessenlagen und ohne Bereitschaft, gelegentlich Pakte mit dem Bösen zu schließen, muss Friedensarbeit verpuffen. Ein gegenwärtig sehr erfolgreicher Ansatz an überwiegend jüdisch-israelischen Schulen setzt diese Einsichten um. Sein

Ausgangspunkt sind die jahrelangen, intensiven Gewalterfahrungen junger Menschen in der Region. Es scheint unmittelbar keinen vernünftigen Grund zu geben, auf die gewaltsame Durchsetzung eigener Ziele zu verzichten – beieinanderstehendem Körperbau und Bizeps. Draufhauen geht allemal schneller als qualvolle Überzeugungsarbeit. Auch die Ergebnisse scheinen über-

zeugender zu sein, ganz abgesehen von Lustgewinn und Selbstbestätigung.

Der verbreitete pädagogische Konsens in Israel meint angesichts zunehmender Jugendgewalt, dass wir Jugendlichen nur aufzeigen müssten, wie schlimm ihr Verhalten sei und welche traurigen Auswirkungen dies für ihre meist jugendlichen Mitmenschen habe. Wir müssten sie nur zu ein wenig Empathie für die Leiden ihrer Opfer führen, und schon würden sie umdenken. Prof. Amos Rolider vom Emek Israel College widerspricht diesem Denken: »Studien über gewaltbereite Jugendliche zeigen, dass diese im Allgemeinen keinerlei kognitive Defizite haben. Das heißt, sie wissen sehr gut, was sie tun, und wissen auch, was sie für ein sozial akzeptableres Verhalten tun müssten. Sie tun es halt nur nicht.« Die Frage ist, warum sollten sie eigentlich unmittelbare Belohnung für »blasse Rücksichtnahme« opfern?

Diese Frage steht in Israel und Palästina in enger Verbindung mit dem Verständnis der eigenen Geschichte und Lebenssituation. Ein solches historisch bedingtes Grundverständnis ist elementar für jede konstruktive Friedensarbeit. Während in Deutschland die Anwendung von Gewalt vor dem Hintergrund von Nazi-Herrschaft und Zweitem Weltkrieg tabuisiert ist, trotz hoher Gewaltanteile in vielen Bereichen der deutschen Gesellschaft, stellt sich dies in Israel und Palästina ganz anders dar. Jüdische Israelis haben sich in ihrer Selbstwahrnehmung gegen Briten, Araber und immer auch gegen die halbe Welt zur Wehr setzen müssen. Die Selbstwahrnehmung der Palästinenser ist von ihrem so verstandenen Befreiungskrieg gegen die israelische Besatzung bestimmt. Hier wird die Anwendung von Gewalt als überlebenswichtig

und befreiend erfahren. Vor dieser Folie erscheint Gewaltlosigkeit erst einmal unsinnig und kaum nachvollziehbar.

Welche Folgen kann ein derartiges Verständnis für die Strukturen einer zivilen Gesellschaft haben? Eigentlich nur sehr problematische. Übergeordnete Ziele gewinnen ein Vorrecht gegenüber Tradition und Rechtsordnung. Ich darf, ich muss handeln zugunsten des übergeordneten Ziels, etwa der Befreiung meiner Heimat. Auch wenn meine Eltern mich nicht am Konfliktpunkt Checkpoint sehen wollen, ja es mir sogar verbieten. Und wenn ich lange genug Briten, Araber oder Israelis mit allen Mitteln bekämpft habe, wird es fraglich, ob ich anschließend auf die unmittelbare Durchsetzung innergesellschaftlicher oder privater Interessen mittels Gewalt verzichten kann.

Dem gewaltbereiten Schüler, dem »bully«, zu erklären, dass Gewalt nicht schön ist, hat etwas Naives. Natürlich können wir Interessendurchsetzung mittels Gewaltanwendung infrage stellen. Überzeugend wird das jedoch nur, wenn wir alternative Modelle anbieten, die mindestens so effektiv sein müssen wie die Faust. Das heißt, wir nehmen dem »bully« nicht seine Stärke, sondern bieten ihm zusätzliche Möglichkeiten für eine erfolgreiche Strategie. Gleich-

Fortsetzung auf Seite 2 ▶

FRIEDENSAPPELL IM KOSOVO

Respektiert die Vielfalt



Mit einem Appell an Politikerinnen und Politiker und Bevölkerung hat sich das vom forumZFD initiierte Friedens-Netzwerk »ProPeace Plattform« zu den Parlaments- und Kommunalwahlen im Kosovo zu Wort gemeldet. In einem Fernsehauftritt

am Wahlmorgen riefen Vertreter/-innen des Netzwerkes zu einem gewaltfreien Ablauf der Wahlen auf. Ihr Appell: »Übernehmt mehr Verantwortung beim Aufbau des Kosovo! Bedenkt, wie wichtig unsere Vielfalt ist, und respektiert die Unterschiede.«

In der ProPeace Plattform haben sich 13 lokale kosovarische Friedensorganisationen zusammengeschlossen, um einen nachhaltigen Friedensprozess zu unterstützen. Ihre Sorge um die Folgen einer endgültigen Entscheidung über den Status des Kosovo bleibt weiterhin bestehen.



Israelischer Polizist verweigert einem Palästinenser mit seinem Kind den Zugang zum Tempelberg in Jerusalem, 11. Februar 2007



Zwei Rückkehrerinnen berichten

Jerusalem wirkt nach ...

Im Zivilen Friedensdienst arbeiten Menschen für friedliche Veränderungen in Konfliktgebieten und verändern sich dabei selbst. Sie bringen wertvolles Wissen und Einsichten von ihrer Arbeit im Ausland mit nach Deutschland. Können wir in Deutschland von den Erfahrungen ehemaliger Friedensfachkräfte profitieren? Wie möchten sie selbst ihre Erfahrungen weitergeben? Wir haben darüber mit Annette Klasing und Heike Kratt, zwei Rückkehrerinnen, gesprochen. Beide sind vor einigen Monaten aus Israel und Palästina zurückgekehrt.



Anette Klasing liegt vor allem die Bildungsarbeit am Herzen. Seit 14 Jahren arbeitet die Pädagogin in der Bremer Jugendbildungsstätte Lidice Haus. Im Jahr 2004 entschloss sie sich zu einem Einsatz als Friedensfachkraft in Palästina. In den Jahren zuvor hatte sie in zahlreichen Seminaren mit Palästinensern, Israelis und Deutschen die Region und den Konflikt kennengelernt. Ihr Wunsch war es, einen tieferen Einblick in den Nahostkonflikt zu gewinnen und ihre Nahost-Bildungsarbeit weiterzuentwickeln. Nach zweieinhalb Jahren der Mitarbeit im Internationalen Begegnungszentrum in Bethlechem und im Willy-Brandt-Zentrum in Jerusalem ist sie im Dezember 2006 nach Bremen zurückgekehrt.

»Die Zeit in Palästina hat mir eine neue Perspektive eröffnet, von der ich heute in der Bildungsarbeit profitiere, besonders wenn ich mit Migranten aus dem arabischen Raum arbeite«, erklärt Anette Klasing. In Palästina hat sie selbst erfahren, was es bedeutet, einer Minderheit anzugehören, was es heißt, »sich in die Ecke gedrängt zu fühlen«. So ging es zum Beispiel den Christen in den palästinensischen Gebieten nach dem Wahlsieg der Hamas oder den palästinensischen Israelis, die im Staat Israel eine Minderheit sind. Diese Erfahrung hilft ihr, sich in die Situation von arabischen Jugendlichen in Deutschland zu versetzen, die sich seit »Nine-Eleven« wachsender Ablehnung und Angst gegenüber sehen. Manche reagieren darauf mit Wut und Gewaltbereitschaft. Dieser Gewaltbereitschaft und Frustration setzt sie Beispiele von Menschen aus Palästina entgegen, die sie in ihrer Arbeit kennengelernt hat. Es sind oft junge Israelis und Palästinenser, die der Gewalt abgeschworen haben und sich aktiv für Frieden engagieren – darunter auf beiden Seiten viele Frauen. Für Anette Klasing ist die Friedensarbeit mit ihrem Einsatz im Zivilen Friedensdienst nicht beendet. Heute lädt sie zum Beispiel Friedensak-



Heike Kratt bei einer Veranstaltung am 13. November 2007 mit Schülerinnen und Schülern der Stufe 10 einer Realschule in Idstein

tivisten aus Palästina und Israel nach Bremen ein, besucht mit ihnen Schulklassen. Ebenso fährt sie mit Lehrerinnen und Lehrern aus Bremen nach Palästina und Israel. Ihr ist es wichtig, dass die Pädagogen in Deutschland selbst erfahren, dass es keine schnellen und einfachen Lösungen in diesem Konflikt gibt. Zudem erlebt sie in Deutschland oft, dass Diskussionen zum Nahostkonflikt nur an der Oberfläche bleiben. Auch in Deutschland stellen sich viele Gruppen sehr schnell auf eine Konfliktseite. Mit ihrer Bildungsarbeit möchte Anette Klasing einen Beitrag dazu leisten, dass in Deutschland offener über den Nahostkonflikt gesprochen wird, ohne schnelle Lösungen oder vorgefasste Schuldzuschreibungen. Damit arbeitet sie auch in Deutschland weiter mit den Ansätzen des Zivilen Friedensdienstes.

rum hat sie im Willy-Brandt-Zentrum vor allem mit jungen politisch engagierten Menschen beider Seiten zusammengearbeitet. Relativ jung, mit 28 Jahren, hat sich Heike Kratt für den Einsatz im Zivilen Friedensdienst entschieden. Seit Juli lebt sie wieder in Deutschland. Persönlich, sagt sie, hat sie sehr von der Zeit in Jerusalem profitiert. Viele eigene Probleme geht sie heute entspannter an, denn sie hat Menschen kennengelernt, die mit sehr viel existenzielleren Problemen umgehen müssen. In Israel und Palästina wurde sie immer wieder mit einer offen vorgebrachten Akzeptanz von Gewalt konfrontiert. Das hat sie besonders herausgefordert, ihre Argumente für gewaltfreies Handeln zu prüfen. Doch nicht nur persönlich hat sie profitiert, sie hat auch vieles erfahren, was sie in Deutschland weitergeben möchte. Seit ihrer Rückkehr hat sie schon in mehreren Schulen von ihren Erfahrungen berichtet. Bei diesen Veranstaltungen merkt sie, dass die Jugendlichen viele Dinge auf ihre eigene Situation übertragen können. Sie berichtet dann, wie ihr israelisch-palästinensisches Team heftige Auseinandersetzungen während des Libanonkrieges führte – viele waren persönlich als Reservosoldaten oder durch palästinensische Verwandte im Libanon betroffen. Und wie die Teammitglieder dennoch nie den Respekt voneinander verloren hätten und nicht auseinandergegangen seien. Auch in heftigsten Konflikten nicht den Respekt vor dem anderen zu verlieren, ist eine Botschaft, die auch Jugendliche in Deutschland betrifft. »Jugendliche müssen über den eigenen Tellerrand hinausschauen«, sagt sie. Dazu kann sie durch ihre persönlichen Erfahrungsberichte besser motivieren als jedes Lehrbuch und jeder Zeitungsartikel. Einige Jugendliche lassen sich bei den Veranstaltungen immer dazu anregen, selbst über ein Engagement oder einen Berufsweg in der Friedensarbeit nachzudenken. Mehr junge Menschen für die Friedensarbeit zu gewinnen – das Beispiel von Heike Kratt zeigt, dass es sich lohnt.



Für **Heike Kratt** hat die »Bewusstseinsarbeit« in Deutschland eigentlich schon im Januar 2005 bei ihrer Ausreise nach Jerusalem begonnen. Freunde und Bekannte wollten wissen, was sie denn dort machen werde. Auch kritische Fragen gehörten dazu. Den Nahostkonflikt könne sie ohnehin nicht lösen, wurde ihr entgegengehalten. Ihr Anliegen war es, angesichts der scheinbar ausweglosen Situation nicht den Kopf in den Sand zu stecken, sondern das Dennoch-Mögliche zu tun. Als Leiterin des Willy-Brandt-Zentrums in Jerusalem war sie überzeugt, dass es nicht ausreicht, eine politische Einigung auf oberster Ebene zu erzielen. Es braucht auf beiden Seiten Menschen, die miteinander arbeiten und kommunizieren können. Da-

Fortsetzung von Seite 1 ▶

zeitig stärken wir die Gruppe gegenüber gewaltbereiten »bullies«. Es geht in beiden Fällen um eine Stärkung des Einzelnen oder der Gruppe, nicht um Schwäche. Dieser Ansatz führt zu Vertrauen seitens der Jugendlichen, besonders auch der gewaltbereiten, die sich in ihrer von Gewalt geprägten Wirklichkeit ernst genommen fühlen. Sie schätzen, dass sie nicht zu »softies« umgezogen werden sollen. In diesem heute vielleicht innovativsten Modell im Bereich der Deeskalation wird nicht mehr von Verzicht auf Gewalt

gesprochen, sondern allein von Stärke und Stärkezuwachs. Das daraus entwickelte »Starkmacher«-Programm setzt bei den Jugendlichen an, denn sie wissen – im Gegensatz zu Eltern und Lehrerinnen und Lehrern – am besten, wie und wo an ihrer Schule Gewalt geschieht. Im schulischen Kontext hat nur die »Peergroup« heute wirklich Kenntnis und Einfluss. Und diesen Einfluss gilt es zu nutzen.

Georg Rössler

Georg Rössler, Theologe, freier Journalist, Deeskalationstrainer und Reiseleiter in Israel

Normalität: Schwerebewaffnete israelische Polizei patrouilliert in der Altstadt von Jerusalem



© dpa/picture-alliance

PRAXISBEISPIELE

Nicht nur für

»Vertrauen fällt nicht vom Himmel ...«

Der Film (DVD) schildert den Alltag junger israelischer und arabischer Studentinnen, Studenten und Berufstätiger. Wie lebt man unter den schwierigen politischen Bedingungen? Was denken junge Menschen in Nahost über »die anderen«, aber vor allem: Was wünschen sie sich für ihr eigenes Leben? In einem sorgfältig recherchierten Materialheft werden Vorschläge für den Einsatz des Films ab 13 Jahre vorgestellt. Informationen und Arbeitsmaterialien ergänzen die Methodenvorschläge. (Bestelladresse: forumZFD, Wesselstraße 12, 53113 Bonn, 10 €)

»Entwicklungshindernis Gewalt«

Das umfangreiche Arbeitsbuch befasst sich mit dem Entwicklungshindernis Gewalt, aber auch mit den gewaltfördernden Folgen von Armut, skizziert Gewaltökonomien und »neue Kriege« und nicht zuletzt Ansätze, wie Gewalt überwunden werden kann. Es wendet sich an Oberstufenklassen, Institutionen der Erwachsenenbildung, Eine-Welt-Gruppen und Kirchengemeinden, an Menschen, die sich im Bereich Entwicklung und Frieden engagieren. Herausgegeben wurde es vom Welthaus Bielefeld in Kooperation mit dem Deutschen Entwicklungsdienst (DED) und dem kirchlichen Hilfswerk Misereor. Auf der beiliegenden CD, die einen Kurzfilm und einen Beitrag des Deutschlandfunks enthält, finden sich Arbeitsblätter und Kopiervorlagen. Das im Peter Hammer Verlag, Wuppertal 2006, erschienene Buch kostet 19,90 €. Es kann beim Welthaus Bielefeld (www.welthaus.de, info@welthaus.de) unter »Publikationen« bestellt werden.

Tatverdächtige

Seit 2000 beschäftigen sich die Theaterregisseure Tina Menschner und Simon Steimel intensiv mit dem Thema »Gewalt und Jugend«. Im Mittelpunkt des Theaterstücks »Tatverdächtige!« stehen Ursachen und Auswirkungen von Gewalt. Hier werden Jugendliche in Gewaltsituationen mit anderen Jugendlichen, Eltern und Lehrerinnen und Lehrern authentisch dargestellt. Zusätzlich zum Theaterstück werden Schüler-, Eltern- und Lehrertrainings gegen Gewalt und Mobbing angeboten, in deren Rahmen man Verhaltensalternativen in Konfliktsituationen erlernt. Am Schülertraining (Dauer: 2 Schulstunden) können Schulklassen der Jahrgangsstufen 3 bis 13 teilnehmen. Nähere Informationen und Buchung unter www.stark-im-konflikt.de.

Israel + Palästina: Projekt SOS-Gewalt

Schülerinnen und Schüler erlernen in einem Training Handlungsstrategien, um sich als Gemeinschaft gegen die »bullies« in ihrer Mitte und von außen wehren zu können (siehe auch S. 1). Thematisch behandelt der Kurs unter anderem Erklärungsmodelle für Gewalt, Körpersprache, Debattieren/

Spenden künftig besser

Rückwirkend zum 1. 1. 2007 tritt das »Gesetz Engagements« in Kraft. Die Anhebung der Spende einfache Nachweis für Spenden bis zu 200 € mit Wirkung der Rahmenbedingungen für bürgerschaft

Wir informieren Sie gerne, was sich im Einkommensteuerrecht durch die Änderungen betreffen. Kontakt: Benedikt Kalless@forumZFD.de

Christoph Bongard



r die Schule!

Rhetorik und zeigt Modelle für Koalitionen sowie allgemeine Interventionsstrategien auf. Das Projekt SOS-Gewalt/Zentrum für Gewaltstudien in Israel wurde im Herbst 2005 nach dem Vorbild der Gewaltakademie Villigst/Westfalen (www.gewaltakademie.de) gegründet. Ein eigenständiger Partnerverein arbeitet in den palästinensischen Gebieten. Einer der Initiatoren, Georg Rössler/Jerusalem, kann zu Vorträgen über das Projekt auch nach Deutschland eingeladen werden (Roessler@netvision.net.il, www.israel-international.de).

Wander-Ausstellung

»Frieden braucht Fachleute«

Diese Ausstellung des forumZFD informiert über Konzept und Praxis ziviler Konfliktbearbeitung. Professionell ausgebildete Friedensfachkräfte und Menschen, die sich für friedliche Konfliktlösungen einsetzen, werden vorgestellt. Die Ausstellung spricht politisch Interessierte an, möchte aber auch diejenigen erreichen, die sich bisher wenig mit dem behandelten Themenkomplex beschäftigt haben. Sie kann in Schulen eingesetzt werden, die sich intensiver mit dem Thema Gewalt und Konfliktbearbeitung auseinandersetzen wollen. Für das Begleitprogramm bietet das forumZFD Unterstützung an. Die Ausleihe der Ausstellung ist kostenlos, lediglich Transport und Aufbau sind zu finanzieren. Informationen bei Christoph Bongard, **Tel.: 02 28 9 08 75 87**, bongard@forumZFD.de.

Jugendfilmclub für Toleranz, Integration und Verständigung

Christliche, jüdische und muslimische Schülerinnen und Schüler aller Schularten werden zur Gründung von Jugendfilmclubs eingeladen. Dialog der Religionen und Kulturen, Toleranz, Integration und Verständigung sind Vorschläge für die thematische Ausrichtung der Clubs. Diese sollen später in die Gestaltung von Jugendkinotagen einbezogen werden. Initiiert und unterstützt wird dieses innovative Projekt durch den »Bernhard Wicki Gedächtnis Fonds e.V.«. Material zur Gründung eines Jugendfilmclubs kann über info@bernhardwickifonds.de angefordert werden. Filme, Begleithefte und Unterrichtsmaterial können unter www.bernhardwickigedachtnisfonds.de bezogen werden.

Die Friedensfabrik

Die Friedensfabrik ist eine interaktive Ausstellung der niederländischen »Stiftung Friedenserziehung« über Krieg, Frieden, Gewalt, Freiheit, Macht und Toleranz. Sie wendet sich besonders an Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 5. Auf dem Weg zu zweit durch 68 Stationen können die Besucher an 15 Maschinen Frieden schaffen, Grenzen der Toleranz ausloten, Regeln für die Freiheit produzieren sowie Aufträge ausführen, Entscheidungen treffen und Einstellungen testen. Ausleihbedingungen, Preise, sonstiges Infomaterial und Infos unter www.vredeseducatie.nl.

er absetzbar!

zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements auf 20 Prozent und der Erhaltung der Bareinzahlungsbeleg tragen zur Verbesserung des bürgerschaftlichen Engagement bei.

einzelnen verändert und inwiefern Sie diese Ziele verfolgen, **Kaleß, Tel.: 02 28 9 81 45 15** oder E-Mail: kaleß@forumZFD.de



Scheibub, der palästinensische Pantomime, entwickelte ein Programm zum Thema Gewalt und Gewaltfreiheit. Dabei können Kinder mit ihm vor allem ihr Konfliktverhalten erkennen und reflektieren.

Krieg wird von Menschen gemacht – Frieden auch

Die friedenspolitische Bildungsarbeit des forumZFD

»Das ist doch zu kompliziert. Was ihr da im Ausland macht, kann ich weder Kindern noch Erwachsenen einfach vermitteln.« Solche Klagen hören wir immer wieder von Menschen, die sich in der friedenspolitischen Bildungsarbeit engagieren wollen. Ganz unbegründet sind sie nicht. Ziviler Friedensdienst arbeitet langfristig, will einen Bewusstseinswandel bei den Menschen erreichen und gesellschaftliche Strukturen verändern, um Frieden zu schaffen. Die Arbeit ist also zugleich anspruchsvoll, auf den ersten Blick wenig greifbar und liefert selten schnelle, sichtbare Ergebnisse.

Dennoch überzeugen viele Bildungsaktionen gerade durch Einfallsreichtum und Kreativität, mit denen sie gewaltfreie Alternativen einbringen. Solche Projekte geben Anregungen für die eigene Bildungsarbeit. Die hier vorgestellten Beispiele zeichnen sich auch dadurch aus, dass sie unterschiedliche Aspekte von gewaltfreier Konfliktbearbeitung vermitteln und ganz unterschiedliche Gruppen, vom Grundschulkind bis hin zu Studierenden und politisch Interessierten, ansprechen.

reichert, die am Wettbewerb »Krieg wird von Menschen gemacht. Frieden auch« teilgenommen haben. Mehr als 60 Einsendungen erhielten die Tübinger Studierenden auf ihre Ausschreibung; darunter nicht nur Bilder, sondern auch »Friedenssteine« und Comics.

Die bekanntesten Bildungsprojekte des forumZFD sind die **Friedensläufe**. Jedes Jahr greifen neue Schulen und Friedensorganisationen die Idee auf. Ein Friedenslauf verbindet



Tübingen im November 2007: Eine Gruppe von Studierenden präsentiert die **Ausstellung** »Frieden braucht Fachleute«. Seit dem Frühjahr haben sie öffentliche Veranstaltungen vorbereitet und selbstständig ein Bildungsprogramm für Schulklassen auf die Beine gestellt. Im Rahmen einer Schulung mit zwei ehemaligen Friedensfachkräften erarbeiteten sie eigene Konzepte für Schulworkshops, die sie dann mit Tübinger Schulklassen durchführten. »Viele von uns studieren Friedens- und Konfliktforschung. Für die Workshops mit den Schülerinnen und Schülern mussten wir die Inhalte von Friedensarbeit einmal auf einer ganz anderen Ebene vermitteln. Dadurch sind auch mir selbst einige Dinge klarer geworden, die ich bislang nur von der theoretisch-wissenschaftlichen Perspektive betrachtet hatte«, schildert Lilli Banholzer ihre Erfahrungen mit dem Projekt. Die Ausstellung wurde durch Kunstwerke von Schülerinnen und Schülern be-

(Friedens-)Lernen und (Friedens-)Handeln mit einem Erlebnis. Im Rahmen der Läufe werden immer wieder neue pädagogische Angebote entwickelt. In Aachen und Bonn trat der palästinensische Pantomime Scheibub in 40 Grundschulklassen auf. Er entwickelte extra für die Friedensläufe ein Programm zum Thema Gewalt und Gewaltfreiheit. Seine Herkunft war dabei die Brücke zur Friedensarbeit im Ausland. Die Kinder konnten mit ihm vor allem ihr eigenes Konfliktverhalten reflektieren und erkennen, wo sie selber mit Gewalt konfrontiert werden.

Ob zum Friedenslauf, zur Friedensdekade oder aus anderen Anlässen, Friedensfachkräfte werden oft als **Referenten/-innen** eingeladen. Wer Experten/-innen aus der Projektpraxis in die Schule einlädt, sollte bedenken, dass sie selten ausgebildete Pädagogen/-innen sind. Aber alle Friedensfachkräfte sind authentische

möglicht es Multiplikatoren/-innen ohne eigene Erfahrungen in Konfliktregionen, das Thema Friedensarbeit im Nahostkonflikt zu vermitteln. Es sind nicht nur die Bilder von Checkpoints und Militär, die die Situation in Israel und Palästina nahebringen. Der Film stellt einzelne junge Menschen aus Palästina und Israel vor und lässt sie über ihre Perspektive im Konflikt sprechen.

Allein in diesem Jahr haben im Umfeld des forumZFD noch viele weitere **Aktionen und Projekte** stattgefunden. So auch die Aktion »50.000 Schritte für den Frieden« beim Evangelischen Kirchentag (siehe Frieden braucht Fachleute Nr. 2/2007). Das



Im Anschluss an die erfolgreiche Zusammenarbeit bei der Rhein-Main-Ausstellungstour »Frieden braucht Fachleute« fanden sich die Träger in einer Projektgruppe zusammen. Ziel der Kooperation ist es, Projekte und Methoden der Zivilen Konfliktbearbeitung und des ZFD bekannter zu machen und zu ihrer gesellschaftlichen Verankerung und Weiterentwicklung beizutragen. Unter anderem wurden verschiedene Referenten/-innen zur Diskussion geladen und für sie Vortragsreisen bei Bildungseinrichtungen und lokalen Veranstaltern organisiert. Das Bild zeigt eine der Podiumsdiskussionen zum Afghanistan-Einsatz mit der Friedensfachkraft Cornelia Brinkmann (DED) und Oberstleutnant Klaus Kühle.

Zeugen/-innen von Friedensarbeit in Konfliktregionen. Sie können überzeugend berichten, was es bedeutet, in einem Spannungsgebiet zu leben. Nicht zuletzt können sie Vorbild für Kinder und Jugendliche sein, denn sie widmen ein paar Jahre ihres Lebens der Friedensarbeit, verzichten dafür auf vieles und setzen sich Gefahren aus.

Nicht immer besteht die Möglichkeit, Friedensfachkräfte in den Unterricht einzuladen. Um Jugendlichen dennoch einen Einblick in die Realitäten einer Konfliktregion zu vermitteln, gibt es seit diesem Jahr einen **Film** über den Zivilen Friedensdienst in Palästina und Israel. Der Film er-

reicht mit seiner Bildungsarbeit zahlreiche Menschen, das zeigt schon die Zahl von 13.000 Friedenslauf-Teilnehmenden in diesem Jahr. Genauso wichtig ist, dass die Inhalte der Bildungsarbeit weiterentwickelt werden. Dies gelingt dank eines wachsenden Netzwerks von engagierten Pädagogen/-innen und Organisationen, die diese Arbeit mitgestalten und voneinander lernen. Und vor allem, weil Ideen, Aktionen, engagierte Menschen willkommen sind.

Christoph Bongard

► Viele Materialien und Aktionen werden auf der Website des forumZFD vorgestellt: www.forumZFD.de

Bitte schicken an: [forumZFD, Wesselstraße 12, 53113 Bonn](mailto:forumZFD@wesselstrasse.de), Fax 02 28 9 81 45 16

Mit Ihrer Hilfe schaffen wir mehr!

JA, ich möchte informiert werden.

Bitte schicken Sie mir kostenlos 4x jährlich die Zeitung *Frieden braucht Fachleute*.

JA, ich investiere in Frieden.

Ich unterstütze das forumZFD mit einer einmaligen/jährlichen Spende in Höhe von _____ Euro.
 Ich möchte das forumZFD aktiv unterstützen und bitte um
 schriftliche Informationen
 einen Rückruf. Meine Telefon-Nr.: _____

Den oben genannten Betrag

bitte ich per Lastschriftverfahren einmalig bzw. jährlich von meinem Konto abzubuchen, um Verwaltungskosten zu sparen. Ich weiß, dass ich den Lastschrifteinzug jederzeit und ohne Angabe von Gründen kündigen kann.
 überweise ich auf das Konto 8240 101, Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 370 205 00.

Kontonummer _____ BLZ _____ Kreditinstitut _____
Vorname _____ Name _____ E-Mail _____
Straße _____ Hausnummer _____ PLZ, Ort _____
Ort _____ Datum _____ Unterschrift _____

Ihre Adressdaten verwenden wir ausschließlich für Fördererservice und -information.



Eugénie Wilhelmi wurde 1924 in Hamburg geboren. Sie absolvierte eine Krankenpflegeausbildung in Danzig und studierte anschließend Mathematik, Physik und Chemie. Von 1954 bis 1983 unterrichtete sie an einem Gymnasium in Hamburg. Sie ist Mitglied der Evangelischen Akademikerschaft (die wiederum Mitglied beim forumZFD ist) und vermachte 2007 dem forumZFD ein Vermächtnisdarlehen.



Im Gespräch mit Eugénie Wilhelmi

»Ein Stück Zukunft mitbestimmen«

Frau Wilhelmi, Sie haben sich spontan dazu entschlossen, dem forumZFD ein Vermächtnis zu vermachen – warum? Schon seit Jahren wünsche ich mir, dass meine Ersparnisse fürs Alter schon jetzt etwas bewirken, mir aber dennoch für den Fall meiner Pflegebedürftigkeit zur Verfügung stehen. Da traf ich eine Bekannte aus Studententagen und erfuhr, dass ihre Tochter als Friedensfachkraft in Südamerika arbeitet. Die Erzählung von ihrer Tätigkeit war so intensiv, dass ich anfang, mich über den Zivilen Friedensdienst zu informieren. Berichte in »publik forum« sowie in der Zeitschrift der Evangelischen Akademikerschaft, »Aspekte«, beeindruckten mich ebenso wie eine Begegnung mit einem jungen Hamburger Paar, das gerade die Ausbildung beim forumZFD absolviert hatte und ins Ausland gehen wollte. Das alles war für mich so überzeugend, dass ich mich entschlossen habe, mit dem forumZFD einen Vermächtnisdarlehens-Vertrag abzuschließen.

Was möchten Sie mit Ihrem Vermächtnis erreichen?

Dass mehr Friedensfachkräfte ausgebildet und entsendet werden können.

Wie erleben Sie die momentane politische Situation?

Gewalt, wohin man blickt! Die Aufgaben sind riesengroß und schwierig. Umso wichtiger ist es, sie auch anzupacken! Viele kleine Schritte an vielen kleinen Orten ...

Was ist ein Vermächtnisdarlehen?

Mit dem Vermächtnisdarlehen sorgen Sie dafür, dass ein Teil Ihres künftigen Nachlasses der Friedensarbeit zugutekommt. Sie geben einen Betrag ab 5.000 Euro zunächst als zinsloses Darlehen an das forumZFD. Damit ist Ihr Geld sofort für den Frieden aktiv. Bei Bedarf erhalten Sie das Geld zurück. Die Einlage zum Zeitpunkt Ihres Todes vermachen Sie dem Forum Ziviler Friedensdienst e. V.

Sehen Sie eine besondere Aufgabe in diesem Zusammenhang für ältere Menschen, zum Beispiel aufgrund ihrer Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg und im Nachkriegsdeutschland?

Als Studentin habe ich an der Schwedenspeisung teilgenommen und auch einige CARE-Pakete erhalten.

Dass diese Hilfe unmittelbar nach unserer Niederlage von unseren Feinden kam, hat mich tief berührt. Ich habe auch mehrere Freundschaften zwischen deutschen Bauern und ihren französischen Kriegsgefangenen erlebt, die über Jahrzehnte anhielten. Dass die »Erzfeindschaft« – so die Rede der Nazis – zwischen Deutschen und Franzosen heute vergessen ist,

hätte ich nie für möglich gehalten. Versöhnung ist also möglich!

Frau Wilhelmi, Sie haben sich immer schon für den Frieden engagiert. Welche Bedeutung hat für Sie als ehemalige Lehrerin das Wort Friedenserziehung?

Friedenserziehung ist eine sehr schwierige Aufgabe; aber sie hat sich für mich gelohnt, weil ich, trotz aller Enttäuschungen über das eigene Unvermögen und das der anderen, dadurch eine innere Befriedigung erfahren habe. Friedenserziehung beginnt in der Familie, im Kindergarten und in der Schule. Sie bedeutet gegenseitigen Respekt, ein Ausbalancieren der verschiedenen Wünsche. Sie bedeutet auch, mithilfe von Konfliktforschung und Strategien der Konfliktlösung Frieden zu lernen und zu schaffen. Und sie verlangt ein Gespür für den richtigen Augenblick.

Worüber würden Sie mit jungen Menschen sprechen, was würden Sie ihnen zeigen, um sie von der Notwendigkeit ziviler und kreativer Konfliktbearbeitung zu überzeugen?

Ich würde auf konkrete Beispiele zurückgreifen, möglichst realistisch und hautnah, sie darstellen und »durchspielen« – mutig und sensibel zugleich.

Frau Wilhelmi, vielen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führten Helga Tempel und Ingrid Holzmayer.



Liebe Leserin,
lieber Leser,

ein Zitat von Mahatma Gandhi begleitet mich seit Jahren und bringt mich immer wieder zum Nachdenken:

»Wir werden heutzutage von den erstaunlichsten Entdeckungen im Bereich der Gewaltanwendung überrascht. Ich vertrete jedoch die Ansicht, dass noch weit unerhörtere und scheinbar noch unmöglichere Entdeckungen im Bereich der Gewaltlosigkeit gemacht werden können.«

Dieses Wort ist sechzig Jahre alt. Seit vielen Jahren arbeiten wir an den von Gandhi vorhergesagten Entdeckungen. Noch liegt der größte Teil des Weges vor uns, aber in der Tat, es gelingen inzwischen erstaunliche Entwicklungen, mit Ihrer Hilfe. Hinter uns liegt ein wichtiges Jahr. Mit neuen Projekten, Verbreiterung und Vertiefung unserer Arbeit.

Ich danke Ihnen herzlich für die vielfältige Unterstützung. Jede und jeder von Ihnen ist ein für uns unersetzlicher Motor der Entwicklung.

Ich wünsche Ihnen besinnliche Weihnachtstage und einen guten Start ins Jahr 2008.

Heinz Wagner
Geschäftsführer des forumZFD

TERMINE

29. 1. 2008, 18.30 Uhr, Bonn

forumZFD

»Neujahrs«-Empfang – Offenes Haus

Nach Erweiterung und Renovierung der Geschäftsstelle lädt das forumZFD zum Kennenlernen oder Wiedersehen in die Wesselstraße 12 nach Bonn ein.

6. 2.–8. 2. 2008, Königswinter

Akademie für Konflikttransformation

Transitional Justice

Reconciliation, truth commissions and tribunals, strengthening local law and human rights issues; basic aspects of trauma and psychosocial rehabilitation.

Trainerinnen: Dr. Undine Whande, Dr. Stephanie Schell-Faucon

11. 2.–13. 2. 2008, Königswinter

Akademie für Konflikttransformation

Gender in conflict and conflict transformation

The gender-specific dimensions, effects and challenges of conflicts and conflict transformation.

Trainerin: Dr. Cordula Reimann

14. 2.–15. 2. 2008, Königswinter

Akademie für Konflikttransformation

Education for Peace – a Challenge in Development Work

Theory, concepts and examples of good practice.

Trainerin: Ingrid Halbritter

22. 2.–23. 2. 2008, Essen

Akademie für Konflikttransformation

Wie man in den Wald hineinruft, oder: Vom respektvollen Umgang miteinander – nicht nur in der Schule

Trainer/-innen: Andreas Peters, Ilka Anger

In Kooperation mit der GEW Nordrhein-Westfalen

29. 2.–2. 3. 2008, Königswinter

Akademie für Konflikttransformation

Grundlagen der Zivilen Konfliktbearbeitung: »Mediation im interkulturellen Kontext«

Trainer: Roland Schüller

In Kooperation mit dem Institut Frieden und Demokratie der FernUni Hagen

AKADEMIE FÜR KONFLIKTTANSFORMATION

1997–2017: Die Akademie feiert und blickt in die Zukunft

20 Jahre Fachleute für den Frieden – unter dieser Überschrift feierte die Akademie für Konflikttransformation im forumZFD am 16. November das zehnjährige Bestehen. Im Frühjahr 1997 gab der damalige Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Johannes Rau, den Startschuss zum ersten Qualifizierungskurs. Seitdem wurden mehr als 250 Friedensfachkräfte in diesen Kursen qualifiziert. Ebenso weit in die Zukunft wurde der Blick in einer Talkrunde vor etwa 100 Gästen gerichtet. Auf dem Podium setzten Hagen Berndt, Trainer und Berater zu gewaltfreier Konfliktbearbeitung, der Friedensforscher Dr. Jochen Hippler und Michael Steeb, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe Akzente zur Fragestellung »Wie geht's weiter mit dem ZFD?«.

Talkrunde am 16. November 2007 (v. l.): Hagen Berndt, Dr. Jochen Hippler, Michael Steeb, Tilman Evers und Anna Ammon



IMPRESSUM

Frieden braucht Fachleute – Zeitung des Forum Ziviler Friedensdienst e. V. – Ausgabe 4/2007. ISSN 1612-6858. Die Abgabe der Zeitung ist kostenfrei. Frieden braucht Fachleute erscheint viermal jährlich und wird auf 100% Recyclingpapier gedruckt.
Herausgeber: Forum Ziviler Friedensdienst (forumZFD) e. V.
Redaktion: Christoph Bongard, Kerstin Meinhardt, Thomas Meinhardt, Helga Tempel, Heinz Wagner (verantw.)
Verlag, Entwurf und Gestaltung: meinhardt, Agentur für Kommunikationsstrategien, Text und Design ■ Magdeburgstraße 11 ■ 65510 Idstein ■ www.meinhardt-agentur.de
Druck und Versand: Druckhaus Bayreuth